

Anneke Burger, Dipl. Psych.

WS 3: Ethische Herausforderungen in der "Dritten Welt".

Gesundheitsversorgung und Hospizarbeit im südlichen Afrika

ABSTRACT

Hospizarbeit in Zimbabwe bedeutet nicht nur die Konfrontation mit lebensbegrenzende Erkrankungen, aber mit Grenzen überhaupt. Finanzielle und andere materielle Grenzen, Grenzen in Mobilität, bis hin zu Grenzen in Sicherheit und Freiheit. Hospizarbeit in Zimbabwe bedeutet den Versuch, in einem Krisengebiet, die Konditionen für einen Sterben in Würde, „irgendwie“ zu organisieren und improvisieren.

Verantwortlich für diese Krise ist die zunehmende Verarmung der Bevölkerung unter einem totalitären Regime mit aktuellen HIV Infektionsraten von rund 30%. Hospizarbeit kann unter diese Bedingungen nicht ohne gleichzeitige Trauerbegleitung stattfinden: Patienten sind oft auf Grund mehrerer Verluste durch die AIDS Seuche auch in psychologischer Hinsicht sehr geschwächt.

Kulturelle Aspekte rundum Tod, Sterben und Beerdigungsritualen können mangels Geld und anderer Mittel nicht ausreichend berücksichtigt werden. Dieses führt zu tiefen Gefühle von Entfremdung, Isolierung und Zerstörung der Identität.

Trotzdem gibt es immer noch Möglichkeiten Menschen sinnvoll zu begleiten. Schwerpunkte dabei sind: systemtherapeutische Interventionen zum Thema Verständnis und Akzeptanz im Falle von AIDS, (alternative) Schmerzbehandlung, Vorbereitung der Familienmitglieder, insbes. Kinder, auf der Situation nach dem Sterben, spirituelle Begleitung und praktische Unterstützung mit Medikamente und Nahrung.